

Wochenblatt

für
**Wilsdruff, Tharandt, Rossen,
Siebenlehn und die Umgegenden.**

Amtsblatt

für die Königl. Amtshauptmannschaft zu Meissen, das Königl. Gerichtsammt und den Stadtrath zu Wilsdruff.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zwei mal, Dienstags u. Freitags und kostet pro Quartal 1 Mark. — Inseratenannahme bis Montag resp. Donnerstag Mittag 12 Uhr.

N. 51.

Freitag, den 29. Juni

1877.

Tagesgeschichte.

Mit dem deutschen Reiche muß es gar nicht so übel stehen, man überläßt es wochenlang gleichsam sich selbst und den patriotischen Zeitungen, die doppelt wachsam auf dem Posten stehen. Fast alle die Häupter und Führer des Reichs sind auf Urlaub, auf Reisen und in Bädern. Kaiser Wilhelm ist in Bad Ems, Reichskanzler und in Bismarck, Hofmann, der Präsident des Reichskanzleramts, der Staatssecretär v. Bülow, Camphausen der Finanzminister und Vicepräsident, Falk und Leonhard, die Minister des Cultus und der Gerechtigkeit gehen alle dieser Tage auf Urlaub und Meisen. Wir andern müssen uns also doppelt zusammennehmen.

Fürst Bismarck, der in wenigen Tagen Riffingen verläßt, wird seine Rückkehr nach Berlin wahrscheinlich über Ems machen, um mit dem Kaiser zu conferiren. Herr Hofmann, der Präsident des Reichskanzleramts, hat sich vor einigen Tagen nach Riffingen begeben. Fürst Bismarck wird sich vor seiner Abreise nach Paris mehrere Tage in Berlin aufhalten, und es scheinen für diese Zeit dort wichtige diplomatische Verhandlungen bevorzustehen, da — wie man heute aus London telegraphirt — der Berliner Votschafter, Lord Odo Russell, der noch einige Zeit in England zu verweilen beabsichtigt, sich unverzüglich auf seinen Posten zurückbegeben wird.

Unsere junge deutsche Kriegsflotte liegt nicht faul im Hafen, sondern lernt famos schwimmen in allen Wassern und Meeren. Abgesehen von den Wachtschiffen in den Häfen von Kiel, wo die Dampfschiffe „Arcona“ jetzt zu diesem Zwecke dient, und von Wilhelmshafen, befinden sich in der Ost- und Nordsee als Schul- und Uebungsschiffe für die Seecadetten, Maschinisten und Schiffsjungen die Segelschiffe für die „Niobe“, die Segelbrigg „Muskito“ und „Kover“ und die Dampfschiffe „Medusa“. Im Mittelmeer, oder doch schon auf dem Wege dahin, sind die schweren Panzerschiffe „Kaiser“, „Deutschland“, „Preußen“ und „Prinz Friedrich Karl“, die große Dampfschiffe „Gazelle“ ist vor Smyrna, die Dampfschiffe „Victoria“ vor Port Said, das Kanonenboot „Komet“ vor Constantinopel, der Aviso „Pommerania“ ebendasselbe und der Dampfschiff „Falk“ auf der Fahrt nach Malta, zusammen also 8 Dampfer, darunter 4 Panzerschiffe. Die große Dampfschiffe „Elisabeth“ ist auf ihrer Reise um die Welt gegenwärtig in den japanischen Gewässern, die Dampfschiffe „Bineta“ auf der Fahrt um das Cap der guten Hoffnung nach Brasilien, die Dampfschiffe „Gertha“ und „Augusta“ sind in den australischen Gewässern, die Dampfschiffe „Louise“ im Nothen Meer auf dem Rückwege von China nach Europa, die Dampfschiffe „Nympha“ kreuzt in Westindien umher, das große Dampfschiff „Nautilus“ macht Fahrten im Ostindischen Archipel und das Dampfschiff „Cyklop“ ankert vor Shanghai, so daß sechs deutsche Kriegsschiffe im Großen Ocean und Nothen Meere und zwei im Atlantischen Ocean fahren, überhaupt 20 Fahrzeuge jetzt ausgerüstet in See sich befinden.

Das Deutsche Panzergeschwader im Mittelmeere kehrt im Herbst nicht heim, wie die offiziellen Zeitungen ausdrücklich erklären. Um!

Mit der Auflösung der Kammer in Frankreich sind die Würfel zunächst gefallen. Es wird an die Wahlen des Volks, an das Land appellirt: Mac Mahon oder Thiers! Persönliches Regiment, unterstützt von den Bonapartisten, Orleanisten und Bourbonen, von denen jede Partei auf den Augenblick lauert, um ihre Leute, Napoleon IV. und Grafen v. Paris oder Henri V., zur Herrschaft zu bringen — oder parlamentarische Regierung und Erhaltung der Republik. Auf der einen Seite alle Feinde der Republik, alte Reactionäre und der Bund von Bonapartisten, Orleanisten und Legitimisten, einzig zusammengehalten durch die Pfaffen und den Haß gegen die Republik. Der Kampf bei den Wahlen wird furchtbar werden, die Zeit der Wahlmanöver, der Knebelung der Presse, der Einschüchterung der Wähler und des Hochdrucks der ungeheuren Verwaltungsmaschine vom Minister und Präfekten bis herunter zum Wald- und Feldhüter beginnt. Wir können Wunderbares erleben.

Die „moralische Ordnung“ wird in Frankreich hergestellt. So nennen's die neuen Minister, ein schöner Name für eine bedenkliche Sache. Das Hauptquartier für diesen Feldzug wider die Republik ist das Elysee, die Residenz Mac Mahons in Paris. Die Macher sind die Frau Marschall Mac Mahon, Erzbischof Dupanloup von Orleans, ihr Beichtvater und Hausfreund, der päpstliche Internuntius oder Gesandte und der Ministerpräsident Herzog von Broglie; nach ihnen erst kommt Mac Mahon. Eine kundige und seine Künstlerhand in der A. Zeitung entwirft die Brustbilder dieser Macher, die Bilder sind nicht schmeichelhaft, machen aber den Eindruck großer Treue und Lebenswahrheit. Vom Morgen bis zum Abend in der von Intriguen und Jesuitismus geschwängerten Luft seines Hauses lebend, wie hätte Mac Mahon, der ebenso wenig von Politik wie von Strategie versteht, sich nicht als williges Werkzeug der „moralischen Ordnung“ hingeben sollen? Der Marschall ist wie im Kriegs- so auch im Staatswesen ein schwacher Charakter, ohne eigenen Willen und den ihn umringenden

Einflüssen zugänglich. Eines nur steht fest in diesem sonst ziemlich verschlossenen Kopfe: die blinde Unterwerfung unter die vom Vatikan in Rom ausströmenden Vorschriften. Die alten algerischen Soldaten, die mit ihm die Kämpfe gegen die Kabylen und ausländischen Araberstämmen mitgemacht haben, erinnern sich noch des Auftretens des damaligen Oberlieutenants Mac Mahon, den man früh Morgens, den Rosenkranz in der Hand und das Gebetbuch unter dem Arm, jeden Tag aus seinem Zelt heraustreten sah, um sich mit dem geistlichen Almosenier zu unterhalten. Hier liegt die Schranke, über welche hinaus sich der jetzige Präsident der französischen Republik auch keinen Fuß breit wagen wird. Sein Beichtvater ist sein Gebieter, wie der Gebieter seiner Gemahlin, der Herzogin, deren barsches, soldatenhaftes Wesen seinen Willen beherrscht. Wer diesen Hebel ansetzen kann, ist Meister über Frankreichs Präsidenten — und diesen Hebel setzten, gegen das französische Volk, der Bischof von Orleans, der Herzog von Broglie und hinter ihnen der päpstliche Nuntius an.

Mit dem am 21. Juni erfolgten Uebergange eines größeren russischen Corps über die Donau bei Braila tritt der Krieg im Orient nicht ganz zwei Monate nach dem Tage seines Beginns in das entscheidende Stadium. Die Forcirung des Donauüberganges, der bei dem noch immer hohen Wasserstande des Stromes als ein mit großem Geschick durchgeführtes Unternehmen bezeichnet werden muß, erfolgte fast an derselben Stelle, wie im Jahre 1854; man kann jetzt wohl mit Bestimmtheit annehmen, daß dieser ersten gelungenen Operation auf der ganzen Donaulinie ähnliche weitere folgen werden, wie dies auch durch Nachrichten aus Bukarest angedeutet ist, denen zufolge bis zum 30. Juni die Truppenübergänge vollzogen sein sollen, da die verschiedenen russischen Corps in ihren Positionen bereits vollständig konzentriert sind und das Material zum Brückenbau angehäuft ist. Im allgemeinen Gang der Operationen aber bleibt dieser Vorstoß wohl nur eine Diversion auf die Flanke der türkischen Aufstellung es wird von der Art, in der die türkische Kriegsleitung denselben beurtheilen wird, und von den Kräften, die sie zu seiner Abwehr von ihrem Centrum abzuleiten für nöthig erachten wird, abhängen, ob dieser Flankenangriff im späteren Fortgange des Krieges an Bedeutung gewinnen wird, oder ob er nur ein vereinzelter Angriff auf die Eisenbahnlinie Kustendische-Czernawoda und auf die türkische Aufstellung in Hirsova bleibt.

Durch die Ueberschreitung der Donau zwischen Braila und Galatz und in der Gegend von Hirsova, sind die Russen mit einem Schläge Herren der Dobrudscha geworden. Sie standen am 21. d. M. mit einer Armee-Division bei Ismail-Kilia, mit einem kompletten Armeekorps bei Galatz und Braila, endlich mit einer Armee-Division gegenüber Hirsova und verfügten demnach auf dieser Donaustraße über 60 bis 70,000 Mann. Ein weiteres Armeekorps, über dessen Bestimmung außer dem russischen Armeekommando wohl Niemand sonst Kenntniß haben kann, ist aus dem Inneren Rußlands im Anzuge. Sollten es die Umstände erheischen, daß dieses Korps an die untere Donaustraße dirigirt werde, so würde die russische Truppenstärke daselbst auf ca. 100,000 Mann steigen, eine Macht, welcher die Türken in dieser Gegend schwerlich eine ebenbürtige entgegenstellen können. Die Türken haben in der Dobrudscha nur circa 15,000 Mann, von denen ein großer Theil in den festen Plätzen und Positionen an der Donau vertheilt war und der Rest in der Gegend von Babadag in Reserve stand. Ihre Hauptkraft befindet sich in den Festungen Aufschiut, Silistria, Schumla, Verna und dem durch diese Festungen begrenzten Raume (dem sogenannten Festungs-Viereck.) Von den hier konzentrierten Truppen wird aber kaum etwas gegen die Dobrudscha in Verwendung kommen können, da mittlerweile die russische Hauptkraft an anderen Punkten den Donau-Uebergang bewerkstelligt und das Gros der türkischen Armee auf sich gezogen haben dürfte, — falls es die Türken überhaupt angezeigt finden, dem Feinde in offener Feldschlacht entgegenzutreten.

Ueber die Todeszuckungen Montenegros berichtet ein Telegramm aus dem montenegrinischen Hauptquartier Cetinje, 23. Juni, 10 Uhr Nachts: Heute ist der siebente Tag, daß ein wüthender Kampf am linken Ufer der Zeta und des Drim geführt wird. Von heute Morgens bis 7 Uhr Abends dauerte der erbitterte Kampf ununterbrochen zwischen den Dörfern Sanaici und Nimici fort. Der Verlust der Türken beträgt über 3000 Mann; die Montenegriner verloren eine beträchtliche Zahl an Todten und Verwundeten.

Sinds nicht die Philosophen, denen's vor Allem um Ermittlung der Wahrheit zu thun ist? Dann sollten sie die Preisfrage stellen: Wer lügt mehr, die Russen oder die Türken? — Man kommt täglich in Verlegenheit, wem man glauben soll. In Asien z. B. ist eine Schlacht zwischen den Russen und den Türken unter Mulhtar Pascha vorgefallen und beide Theile schreiben sich einen ungeheuren Sieg zu und zwar mit allen Einzelheiten. Man sagt, die russischen Militärs hätten von der deutschen Kriegführung mancherlei gelernt, hätten sie doch auch das Schreiben der Kriegspeschen von ihnen gelernt: so knapp und klar und wahr!

Wien, 26. Juni. Die „Pol. Correspondenz“ meldet aus Bukarest vom 26. d. Die Russen besetzten Hirsowa, wie es scheint kampflös, nachdem die Türken es schleunigst geräumt haben sollen. Heute bei Tagesanbruch auf der ganzen Donaulinie furchtbare Kanonade sämtlicher russischer und rumänischer Batterien. Widdin wurde gestern von rumänischen Batterien, Russisch durch russisches Bombardement an vielen Stellen angezündet. Der russische Kaiser ist heute nach Siurgewo abgereist. Gorischaloff ist mit der diplomatischen Kanzlei hier eingetroffen. Dieselbe Correspondenz meldet aus Galatz, 26. d.: Vom 23. d. bis gestern passirten 28,000 Russen die Donau bei Braila von hier ununterbrochen. Munition wurde über die Donau geschafft.

Die Türken haben die Dobrudscha geräumt und sich auf ihre eigentliche Verteidigungslinie, den Trajanswall zwischen Tcheranawoda und Kistenische, die Verlängerung der Donaulinie vor ihrer nördlichen Abzweigung zurückgezogen. Durch eine möglichst hartnäckige Verteidigung dieser Linie werden sie den ersten Erfolg der Russen, der in dem Ueberschreiten der Donau, selbst an einem strategisch so wenig günstigen Punkte, wie Braila ist, immerhin zu erblicken ist, zu paralytisiren haben. Ueber den in Bälde zu erwartenden Uebergang des Gros bei Ruskul und des rechten Flügels zwischen Widdin und der serbischen Grenze verlautet noch nichts Näheres.

Petersburg, 26. Juni. Gegenüber verschiedenen pessimistischen Gerüchten, welche neuerdings durch Freunde der Türkei in Umlauf gesetzt worden sind, welche nur darauf abzielen, Zweifel über die guten Beziehungen Rußlands zu den übrigen europäischen Großmächten hervorzurufen, erklärt die „Agence Russe“, man müsse sich gegenwärtig halten, daß Rußland, bevor es sich zum Kriege entschloß, von an der orientalischen Frage interessirten Mächten befriedigende Zusicherungen erhalten habe. Wie Rußland seine Versprechungen in lokaler Weise erfüllen werde, so sei auch kein Zweifel, daß die Mächte den ibrigen nachkommen würden. Der europäische Friede erscheine daher als vollkommen gesichert; die Ergebnisse des orientalischen Krieges sind weit davon entfernt, den Frieden zu gefährden, würden vielmehr zur Konsolidirung desselben beitragen.

In Constantinopel ist der Befehlshaber des durch russische Torpedos vernichteten Dampfers Seifi vom Kriegsgerichte zum Tode verurtheilt worden.

Die Minister in England haben nach langer ernster Berathung beschloffen, vom Parlament einen Credit von 2 Millionen Pfund Sterling zu verlangen — „für alle Eventualitäten“ oder Ereignisse, d. h. zu Rüstungen. Die Zeitungen, Frau Times voran, finden deshalb die Stimmung sehr unbehaglich.

Vertliches und Sächsisches.

Die seit Kurzem in Dresden dem Betriebe übergebene Garnisondampfwaschanstalt bewährt sich ganz vorzüglich. Sie wäscht, trocknet und rollt die gesammte Monatsgarnisonwäsche im Gewicht von 500 Centnern (ca. 7000 Betttücher und 28,000 Handtücher) in Zeit von nur 12 Tagen, die übrigen 14 Arbeitstage im Monat werden für das Waschen, Trocknen und Rollen der Leibwäsche sämtlicher in Dresden garnisirenden Truppen verwendet. Anfangs jeder Woche wird von den einzelnen Parteien die schmutzige Wäsche abgeliefert und am Sonntag dieselbe gewaschen, getrocknet und gerollt wieder abgeholt. Diese Einrichtung, daß den Truppen die Leibwäsche gewaschen wird, existirt noch bei keinem andern deutschen Armeecorps und verdient daher immerhin einige Beachtung, zumal die Soldaten jetzt allwöchentlich am Waschgeld sparen. Während sie bisher bei den in die Kaserne kommenden Waschfrauen für ein Hemd und ein Unterbeinkleid je 10 Pfennige Waschgeld zahlten, erhalten sie jetzt erstere für 2, letztere für 3 Pfennige gewaschen, getrocknet und gerollt, und zwar in einer Weise, die nichts zu wünschen übrig läßt.

Vom 18. bis 22. dieses Monats fand eine abermalige Auslosung fgl. sächs. Staatspapiere statt, von welcher die 4% vereinigte Anleihe von den Jahren 1852/68, die 5% Anleihe vom Jahre 1867, die 4% Anleihe vom Jahre 1869, die 4% Anleihe von 1870, die 3½% und 4% Löbau-Zittauer Eisenbahnaktienschild, ferner die 3½% Anleihen von den Jahren 1839/41, die 4% Anleihe vom Jahre 1854, die 4% Anleihe vom Jahre 1860 und die 4% und 5% Anleihe vom Jahre 1866 der vormaligen Leipzig-Dresdner Eisenbahncompagnie betroffen werden. Die Inhaber von Papieren dieser Anleihen werden hierauf noch besonders mit dem Hinzufügen aufmerksam gemacht, daß die Listen der gezogenen Nummern in der Leipziger Zeitung, dem Dresdner Journal und dem Dresdner Anzeiger veröffentlicht, auch bei sämtlichen Bezirkssteuereinnahmen und Gemeindevorständen des Landes zu Jedermanns Einsicht ausgelegt werden. — Mit diesen Listen werden zugleich die in früheren Terminen ausgelosten, aber noch nicht abgehobenen Nummern wieder aufgerufen, deren große Zahl leider beweist, wie viele Interessenten zu ihrem Schaden die Auslosungen übersehen. Es können dieselben nicht genug davor gewarnt werden, sich nicht dem Irrthume hinzugeben, daß, so lange sie Coupons haben und diese unbeanhandelt eingelöst werden, ihr Kapital ungekündigt sei. Die Staatskassen können eine Prüfung der ihnen zur Zahlung präsentirten Coupons nicht vornehmen und lösen jeden echten Coupon ein. Da nun aber eine Verzinsung ausgeloster Kapitale über deren Fälligkeitstermin hinaus in keinem Falle stattfindet, werden die von den Beteiligten in Folge Unkenntnis der Auslosung zuviel erhobenen Coupons seiner Zeit am Kapitale gekürzt, vor welchem oft empfindlichen Nachtheile sich die Inhaber von Staatspapieren nur durch regelmäßige Einsicht der Ziehungslisten (der gezogenen wie der restirenden Nummern) schützen können.

Meißen. Von Gewissensangst getrieben, hat sich in diesen Tagen ein junger Böttchergeselle aus Greifswalde bei hiesiger Stadtpolizeibehörde gemeldet und sich als den vorsächlichen Urheber eines Brandes, der vor 3 Jahren seines Lehrmeisters Wohnhaus und Werkstatt daselbst in Asche gelegt, bezeichnet. Wegen einer früheren Brandstiftung hat derselbe bereits eine zweijährige Zuchthausstrafe erlitten, ist auch wegen des zweiten Falles in Untersuchung gewesen, jedoch infolge Leugnens freigesprochen worden.

Waldheim. Am Spätabende des vorigen Sonntags ist auf dem Communicationswege zwischen Kriebstein und Höfchen ein Mädchen, welches in Begleitung einer jüngeren Gefährtin, einen Kinderwagen mit darin gebettetem Kinde gefahren hat, von einem unbekanntem Manne unter dem Ausrufe „s Geld her!“ angepackt und auf ihre

Weigerung mit einem Messer in den Rücken gestochen worden. Den beiden Mädchen ist es gelungen, unter Zurücklassung des Wagens, zu entfliehen. Bald nachher haben Leute aus Höfchen den Wagen mit dem Kinde angetroffen und heimgebracht. Der Räuber scheint durch die Annäherung von Männern aus der Umgegend verschreckt worden zu sein. Derselbe, ein Mann in jüngeren Jahren, von mittler Größe und starker unterlegter Statur, mit länglichem blassen Gesicht, großen Augen, hat dunkles Schnurrbartchen getragen, ist mit dunklen kurzen Rocke (Jaquet), dunkler Weste mit Vorhemdchen und Schlips, dunklen Hosen und schwarzem breitkrämpigen Filzhute bekleidet gewesen, hat den Eindruck eines Städters gemacht. Er soll bereits vor 14 Tagen in Kriebstein gesehen worden sein.

In Elsterwerda wird der „Sängerbund des Meißner Landes“ sein großes Sängereifest am 8. Juli abhalten. Der Bund besteht aus 18 Einzelvereinen mit etwa 500 Sängern, umfaßt die Städte Meißen, Großenhain, Riesa, Oschatz, Wilddruff und Elsterwerda und schließt sehr tüchtige Gesangskräfte in sich, die zum Theil schon in weiteren Kreisen verdiente Anerkennung gefunden haben.

Das Haus des Unfriedens.

Erzählung von Ludwig Habicht.

(Fortsetzung.)

„Frau Jordan hat sich stets, wie der ganzen Dienerschaft bekannt war, sorgfältig eingeschlossen. Wie hätte mein Mann wissen sollen, daß sie es in jener Nacht unterlassen, und darauf den Mordanschlag unternehmen können? Ferdinand ist um Mitternacht nach Hause gekommen; ich hatte noch Licht; denn ich war sehr krank, und die Wärterin war bei mir. Seine Kleider, seine Wäsche waren so rein wie immer. Vernehmen Sie die alte Frau; sie wird es ebenfalls belunden. Frau Jordan ging gewöhnlich sehr spät schlafen, wie ich von meinem Mann weiß; wie hätte Ferdinand in der kurzen Zeit die Blatthat ausführen und sich umkleiden und waschen können, da er schon um zwölf Uhr bei mir erschien? — Ach, und was hätte ihn überhaupt bestimmen sollen, an seine Herrin Hand anzulegen, die ihm ihr volles Vertrauen schenkte, und ihm die beste, einträglichste Stellung gegeben hatte. Kann nicht ein Hausbewohner das Messer in der Absicht gestohlen haben, um den Mord zu begehen und dann die Schuld auf meinen Mann zu wälzen? Würde sonst ein Mörder seine Waffe wegwerfen, die den stärksten Beweis gegen ihn liefern müßte?“

Die junge Frau hatte mit großem Eifer gesprochen, und ihre Augen leuchteten festsam. Der Scharfmann und die Beredtsamkeit, mit der sie alle Beweisgründe für die Unschuld ihres Mannes hervorgehoben und beleuchtet, hätten einem juristisch geschulten Verteidiger Ehre gemacht, und der Gerichtsrath konnte kaum ein Lächeln unterdrücken. Und merkwürdig! — Er mußte der blaffen, jungen Frau in Allem Recht geben. Je ruhiger und unbefangener er über die ganze Sache nachdachte, je mehr wuchs seine Ueberzeugung, daß in Ferdinand Grohmann wirklich nicht der wahre Schuldige gefunden worden.

Das Zeugniß von Fräulein Werner sollte vollends die Entscheidung geben. Sie war augenblicklich der Vorladung gefolgt, zeigte sich Anfangs zwar sehr bestürzt, fand aber bald ihre Fassung wieder und behäftigte die Angaben von Frau Grohmann, die inzwischen in ein anderes Zimmer abtreten mußte, vollständig.

Emma hatte um die Vergünstigung gebeten, so lange im Gerichtsgebäude bleiben zu dürfen, um sofort das Resultat der Aussage zu erfahren.

Eine Viertelstunde später stand sie wieder mit unruhig fragenden Blicken vor dem Gerichtsrath.

„Fräulein Werner hat sich der Angelegenheit noch zu erinnern gewußt,“ sagte der alte Herr freundlich.

„Und werden Sie nun glauben, daß Ferdinand unschuldig ist?“

„Das Collegium wird noch heut über diese Sache einen Beschluß fassen, und ich hoffe wohl, daß er für Ihren Mann günstig ausfallen, und seine sofortige Freilassung erfolgen wird.“

Die Kniee der jungen Frau schwankten, Thränen entstürzten ihren Augen; sie wollte sprechen und konnte es nicht, und, wie von einer mächtigen Empfindung fortgerissen, eilte sie plötzlich auf den Gerichtsrath zu, ergriff seine Rechte, presste sie an ihre Lippen und stammelte: „Haben Sie Dank! O Gott, wie danke ich Ihnen!“

Noch ein an's Licht tretender Umstand sollte ganz und gar die Unschuld Ferdinand Grohmanns beweisen.

Bisher hatte man angenommen, daß nur ein einfacher Mord vorliege, und die That von Leuten geschehen sei, denen Frau Jordan im Wege stand.

Bei der nahen Verwandtschaft des Bedienten mit dem Schlossermeister Jordan war wohl die Annahme berechtigt, daß Grohmann im Auftrage, vielleicht im Bunde mit August Jordan gehandelt habe.

In dem geheimen Geldschrank der Frau Jordan hatte anscheinend Nichts gefehlt; aber es fand sich jetzt ein Maurermeister ein, welcher bekundete, daß er zwei Tage vor ihrer Ermordung an die Wittwe eine Hypothek von 10,000 Thlr. zurückgezahlt habe, und zwar in Gold, das er von seinem Bankier erhalten hatte. Diese Summe war nicht mehr vorhanden. Sie mußte also gestohlen worden sein, und nun erinnerte man sich des Schlüssels, der festsam genug nicht mit Blut besetzt gewesen, obwohl er an dem mit Wunden und Blut bedeckten Halse der Ermordeten gehangen.

War nicht somit die Vermuthung gerechtfertigt, daß hier ein Raubmord vorlag, und der Mörder, nachdem er sein Opfer getödtet, sich des Schlüssels bemächtigt, den Geldschrank gerade um dies Geld erleichtert, das am besten fortzubringen war, und dann den Schlüssel wieder um den Hals der Todten gebunden hatte? — War dies aber der Fall, dann konnte Grohmann nicht die That ausgeführt haben; denn dies Alles erforderte eine längere Zeit, die Ferdinand unmöglich gehabt hatte, da er schon um Mitternacht zu seiner Frau geeilt, während Frau Jordan erst um elf Uhr zu Bett gegangen war.

Das alte Schloß an dem geheimen Geldschrank hatte eine so eigenthümliche Construction, daß mehrere Minuten dazu gehörten, um es zu öffnen; dann mußten noch eine Menge Riegel zurückgeschoben werden, und der Raubmörder hatte ja den Inhalt so sorgfältig gemustert und sich nur die für ihn passendste Summe ausgesucht.

Das sorgfältige Verschließen des Schrankes, das Umhängen des Schlüssels um den Hals der Todten erforderte eben so viel Zeit wie Ueberlegung.

Landwirthschaftlicher Credit-Verein. im Königreich Sachsen.

Die Aufnahme neuer Mitglieder, Einzahlung von Geldern, den Verkauf von Pfand- und Creditbriefen, Darlehensgesuche vermittelt
Wilsdruff. Th. Ritthausen.
Spareinlagen werden auch von Nichtmitgliedern jederzeit angenommen und vom Tage der Einzahlung an mit 4 % verzinst.
D. O.

Alle Sorten Lacke, Firnisse und Farben,
echt engl. Portland - Cement,
Gyps etc. empfiehlt
Franz Hoyer.

Achtung!

Einem geehrten Publikum von Stadt und Land zur gütigen Beachtung, daß ich von heute an

gusseiserne Dachziegel
führe und das Eindecken derselben prompt ausführe.

Falzziegel mit hohlen, ineinandergreifenden Falzen, sowie **Facettenziegel** gerade wie Schieferplatten. Gewicht beider Sorten gerade wie einfaches Schieferdach. Proben liegen stets zur Ansicht.
Achtungsvoll
G. Lorenz,
Klempner.

Gleichzeitig empfehle mein reichhaltiges
Lampen- und Blechwaaren-Geschäft.
D. D.



Neue Singer-Nähmaschinen mit Original-Patent-Spulvorrichtung
aus der Fabrik von

Seidel & Naumann in Dresden,

das solideste und vorzüglichste Fabrikat, empfehlen wir unter reellster Garantie zu Fabrikpreisen von 72 Mk. an.
Alleiniger Repräsentant für **Wilsdruff**
F. Thomas & Sohn.

Ferner halten wir noch am Lager: **Saxonia Regia** mit Patent-Spülvorrichtung, **Elias Howe, Grober & Backer, Wheeler & Wilson, Badenia Bradbury & Co.,** wir geben selbige zu billigsten Preisen unter Garantie bei monatlicher Abzahlung von 6 Mark an und Gratis-Ertheilung des Unterrichts. D. D.

Preisermäßigung.



Singer's Original-Nähmaschinen,

deren Güte durch den enormen Absatz und durch die hohen auf allen Ausstellungen erhaltenen Auszeichnungen seit einer Reihe von Jahren glänzend bewährt ist, sind nicht nur die besten, sondern jetzt auch die

billigsten Nähmaschinen, welche sich im Handel befinden, und werden zu folgenden Preisen verkauft:
M. 88. M. 96. M. 110.

Auf der Weltausstellung zu Philadelphia wurden die echten Singer-Nähmaschinen mit den höchsten Preisen prämiert, welche überhaupt zur Vertheilung gelangten.
Zwei Ehrendiplome und zwei Medaillen.
Reelle Garantie! Zahlung monatlich nur 6 Mk.
Unterricht gratis!

G. Neidlinger, Dresden, Badergasse, im Vazar,
Königl. Sächs. Hoflieferant.

Thätige Agenten werden an allen Plätzen angestellt.

Morgen Sonnabend, Vormittag 11 Uhr, soll ein **Schwein verpfundet** werden, Fleisch und Wurst das Pfund 60 Pf.
Moritz Schneider, Seilermeister.

Das rühmlichst bewährteste Fabrikat für das Wachsthum der Haare, die ächte Süssmilch'sche Ricinusölpomade aus Pirna, à Büchse 50 Pf. bei Apoth. **Leutner i. Wilsdruff.**

Morgen Sonnabend früh 7 Uhr wird ein **Schwein verpfundet** à Pfd. 60 Pf. beim
Maurer Fieke.

Zu vermieten

ist ein Logis mit nöthigem Zubehör bei

Oswald Vogel,
Zellaer Straße.

Ein freundliches Logis

ist zu vermieten und zu Michaeli zu beziehen

Dresdner Strasse Nr. 215.

Eine Oberstube ist zu vermieten

und zu Michaeli zu beziehen beim

Maurer Fieke.

Stachelbeere

kauft von jetzt an

C. R. Sebastian.

Mehrere hundert Centner

Streu- und Futterstroh
liegen wegen Mangel an Platz billig zum Verkauf im
Gute No. 49.

Condensirte Schweizer-Milch

empfehlen

Franz Hoyer.

Empfehlung!

Die Unterzeichneten erlauben sich dem geehrten Publikum den Herrn Barbier **Wilhelm Ohl in Wilsdruff, Meißner** Straße 45, im **Zahnziehen** auf das Beste zu empfehlen.

Kauft in Blankenstein,
Dachsel in Limbach,
Ziegs in Klipphausen,
Dietrich in Grumbach,
Schneider in Wilsdruff,
Wahl in Wilsdruff,
Rich. Vogel in Wilsdruff.

Chamottewaaren

aus der Chamotte-Fabrik von **S. Hofmann** in Taubenheim bei Meissen

als: feuerfeste Chamottesteine, Canalsteine, Backofenplatten, scharfgebrannte Mauer- und Dachziegel, Drainirrohre, Wasserleitungsrohre, Essentöpfe etc. etc. empfehlen unter reeller Garantie zu Fabrikpreisen.

Wilsdruff.

F. Thomas & Sohn.

Eine Drehmandel,

gebraucht, aber noch in gutem Stande, ist zum Verkauf auf
Rittergut Braunsdorf bei Tharandt.

Eine Kuh, worunter das Kalb steht,
ist zu verkaufen in Steinbach No. 7.

Schiesshaus zu Wilsdruff.

Sonntag den 1. Juli von Abends 7 Uhr an

Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet

H. Müller.

Sonntag den 1. Juli

Schweinsprämienkegelschieben
im Gasthose zu **Selbigsdorf,**
wozu freundlichst einladet

T. Eydam.

Sonntag den 1. Juli

TANZMUSIK
im **Gasthaus Kaufbach,**
wozu ergebenst einladet

E. Pehold.

Gasthof Deutschenbora.

Freitag den 6. Juli

großes Militär-Concert
vom Trompeterchor des 2. Manen-Regim. aus Rochlitz, unter Leitung ihres Stabstrompeters Herrn **A. Söhner.**

Anfang 4 Uhr.

Nach dem Concert **Kaff.**

Achtungsvoll

E. Hesse.

Gasthof zu Grumbach.

Sonntag den 1. Juli

TANZMUSIK,
wozu ergebenst einladet

Engelmann.

Restauration zum Hirsch.
Heute Freitag Schlachtfest,
früh 1/8 Uhr Wellfleisch, später frische Wurst und Gallerischüsseln,
Fleisch und Wurst à Pfund 60 Pf.
Moritz Pajig.

Bei unserem Weggange von Limbach sagt allen lieben Freunden und Bekannten nur hierdurch ein herzliches Lebewohl

H. Rossberg u. Frau.

Limbach, den 29. Juni 1877.

Eine ehrbare Frau während meiner Abwesenheit in meinem Hause zu mißhandeln, verbiete ich mir.
Wilsdruff.

F. Legler.